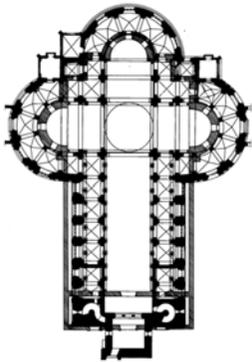


3. Fasten- sonntag



**St. Maria im Kapitol
4. März 2018**

Grundgesetz

(zu Exodus 20,1-17)

Die zehn Gebote sind grundlegend für das Zusammenleben von Menschen. Die ersten Gebote stehen in einem unmittelbaren Gottesbezug, den heute nicht mehr alle teilen, aber die das Zusammenleben der Menschen regelnden Gebote haben eine Geltung über die jüdisch-christliche Kultur hinaus. Auch andere Völker und Religionen kennen vergleichbare Gebote. Sie sind eine Lebensordnung, die die Anbindung des Lebens an mehr als den Menschen und das Zusammenleben der Menschen regelt. Die Gebote geben Grundlage und Grundhaltung der Lebensordnung vor.

Wir kennen aus unserer christlichen Tradition die Fassung der 10 Gebote, die wie ein Katalog einzuhaltender Gebote dasteht. Die im Buch Exodus vorliegende Fassung der 10 Gebote bindet mittels einer geschichtlichen Erzählung die Gebote in eine Beziehung zu Gott und in die Beziehung Gottes zu seinem Volk ein. Es steht da nicht das starre: ‚Ich bin der Herr, dein Gott! Du sollst ...‘ Die Gebote werden in Exodus eingebunden in die Erfahrung der Heilstat Gottes. Er ist der Gott, der sein Volk ‚aus dem Sklavenhaus‘ Ägypten in die Freiheit geführt hat. So ist eine einzigartige Beziehung geknüpft. Daher die starke Bindung an diesen Gott. Die dann folgenden Gebote haben weniger den Tenor eines absoluten Befehls. Sie sind vielmehr eine Aufforderung: ‚Wenn du Volk, wenn du einzelner Mensch daran denkst, dass Gott dein Befreier ist, dann wirst du nicht ...‘

Das ist eine sehr viel lebendigere Grundlage des Verständnisses der Gebote als eine starre Vorgabe von dem, was man darf und was man nicht darf.

Aus der Beziehung heraus versteht sich das erste Gebot: Wenn Gott der Gott deiner Befreiung ist, dann wirst du doch keine anderen – minder verbundenen – Götter neben ihm haben wollen! Geschichtlich war das eine Zeit, in der Israel noch nicht von einem Monotheismus sprach. Es gab andere Götter – aber für Israel war Gott JHWH der eine und einzige. An den gilt es sich zu halten.

Aus diesem Grunde wird man auch keine Kultbilder machen, denn die können leicht abschweifen lassen und die Gedanken auf andere Götter lenken. Götterbilder waren nie eindeutig herzustellen, daher konnte es auch kein Kultbild JHWHs geben, das eindeutig nur ihm zuzuweisen war. Um da jeden Zweifel zu vermeiden ‚wirst du doch nicht ein Kultbild machen!‘ Wie sehr diese auf Gott gerichteten Gebote etwas mit – vermenschlichter – Beziehungsgeschichte zu tun haben, zeigen die Ausführungen: ‚Ich bin der Herr, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott!‘ – verfolgend, ob das Vergehen der Väter sich in den nachfolgenden Generationen weiter ausbreitet, aber auch voller Huld für alle, die ihn lieben und darum seine Gebote halten.



Gesteinsbrocken wie Tontafeln (Bild: Doris Schug; in: Pfarrbriefservice.de)

Das dritte Gebot mahnt zum ehrfürchtigen Gebrauch des Gottesnamens. Der Name gilt als Ausdruck des Wesens, das sich geoffenbart hat. In der Offenbarung an Mose (Ex 3) wird dieser Name JHWH zur Zusage, immer und überall für sein Volk da zu sein. ‚Du wirst doch nicht den Namen des Gottes missbrauchen, der dich befreit und mit dir einen Bund auf ewig geschlossen hat!‘ Ein solcher Missbrauch könnte bestehen in der Anrufung Gottes zu magischen Praktiken oder zur Ehrung fremder Götterkultbilder.

Um den Missbrauch des Namens so gut wie unmöglich zu machen, haben die Juden sich auferlegt, den Namen Gottes – JHWH – gar nicht auszusprechen und dafür als Ersatz z. B. Adonai – Herr – zu wählen.

Das Sabbatgebot in der Fassung des Exodusbuches (bei Deuteronomium 5,15 liegt die Betonung auf dem Gedenken an die Befreiung aus Ägypten) bindet das Leben der Menschen in die Ordnung Gottes ein, die bei der Schöpfung gegeben war.

Für alles Lebende soll es einen Tag der Ruhe geben – sozialgeschichtlich eine Errungenschaft. Aus der Perspektive des Glaubens heißt dieses Gebot: ‚Du wirst doch nicht die Lebensordnung deines Schöpfers missachten!‘

Das vierte Gebot spricht von der Ehrung von Mutter und Vater. Gewiss ist damit die Ehrfurcht vor den Ahnen ausgesprochen, auch die Notwendigkeit, die nicht mehr arbeitsfähigen Alten sozial mitzutragen. Das Gebot bettet aber zudem den Einzelnen ein in die Geschichte des Volkes, dem der Herr das Land, den Lebensraum, gegeben hat. Nicht der Einzelne ist Garant des Lebens, sondern die Gemeinschaft des Volkes. Die in diesem Gebot Angesprochenen mögen sich bewusst sein, dass sie auch nur Glied in der Kette der Generationen sind – wie sie Kinder ihrer Eltern, so werden sie Eltern ihrer Kinder sein. ‚Du wirst doch nicht eingedenk deiner zeitlichen Begrenzung in der Welt dich über die Generation vor dir erheben!‘

Nun folgen Gebote in Kurzform, die im Einzelnen einer Konkretisierung bedürfen. Sie regeln eindeutig das soziale Miteinander. Das fünfte Gebot spricht von der Bedeutung des Lebens, das nicht gewaltsam und schuldhaft vernichtet werden darf. ‚Du wirst doch nicht – eingedenk des von Gott geschenkten Lebens – Leben mutwillig zerstören!‘

Das sechste Gebot will das Gut der Familie schützen. In der Zeit der Entstehung dieser Gebote war auch in Israel die Definition von Ehe nicht eindeutig. Es war nicht nur an die personale Zweierbeziehung zu denken. Es gab neben der Einehe auch andere Formen des Zusammensens, so dass auch die Frage des Erbrechts und der Zugehörigkeit zur Familie nicht immer eindeutig festzulegen war. Daher will dieses Gebot regeln, dass die biologischen und die sozialen Verhältnisse eins seien. Damit wurde die Familie als Keimzelle des Volkes Israels geschützt. ‚Du wirst doch nicht diese Keimzelle des Volkes deines Gottes in Frage stellen!‘

Das siebte Gebot tritt für den Schutz des persönlichen Eigentums ein. Eigentum steht nicht nur bestimmten Klassen der Gesellschaft zu. Jede und jeder kann Eigentum erwerben, das es zu schützen gilt. Denn: ‚Du wirst doch nicht Einzelnen Eigentum absprechen und wegnehmen wollen, wenn dein Gott dich wie alle anderen gleichermaßen zur Freiheit geführt hat!‘

Das achte Gebot nimmt den Zeugen in den Blick. Es geht darum, das Recht eines anderen zu stützen und nicht durch eine falsche Aussage zu beugen und wohl möglich einem anderen damit großen Schaden zuzufügen. Denn: ‚Du wirst doch nicht deinem Volksgenossen schaden, wenn du daran denkst, dass du wie er ein von Gott geliebter und befreiter Mensch bist!‘

Das neunte und zehnte Gebot sprechen vom Begehren. Angesprochen wird eine Grundhaltung, die sich auf den Nächsten bezieht. Das neunte Gebot nimmt ausdrücklich die Frau des Nächsten in den Vordergrund, das zehnte alles, was einem Nächsten gehört. Wieder geht es um

die Rechte des Einzelnen, die es zu bewahren gilt. Geschützt werden soll er vor den Praktiken, die rechtlich nicht eindeutig geregelt sind. Es gibt Möglichkeiten, auf rechtlich offenen, moralisch aber verwerflichen Wegen sich etwas vom Nächsten anzueignen: Aneignung durch Ausnutzung von Notsituationen, Aneignung von vermeintlich herrenlosen Gütern bis hin zur Aneignung der Frau eines Mannes, der in den Krieg ziehen musste. Das Gebot will vor diesen Übergriffen schützen. Denn: ‚Du wirst doch nicht mit Tricks und rechtlichen Schlupflöchern deinen Nächsten übervorteilen, obwohl er wie du ein Geschöpf des einen Gottes ist!‘

Dieses Grundgesetz des Zusammenlebens atmet die unbedingte Bindung an Gott, der Ursprung und Vollender des Lebens ist. Die Gebote sind so grundlegend, dass sie losgelöst von zeitgeschichtlichen Bedingungen Richtschnur für das Zusammenleben sind. Jesus als Jude hat diese Weisungen gekannt und sie zusammengefasst in das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe

Wenn auch die Erklärungen des Zustandekommens dieser Gebote aus ihrer Entstehungszeit genährt sind, so haben sie ihre Offenheit auf unsere Lebenssituation behalten. Sie setzen die Deutung des Lebens aus der Bindung an Gott voraus. Sie verbinden aber auch Glauben an Gott mit der Alltagsrealität des menschlichen Zusammenlebens. Wenn die übergeordnete Autorität anerkannt ist, dann sollte sich das Leben der Menschen regeln lassen – von Menschen, die neben ihrer Großartigkeit eben auch heillose Wesen sind. Davon haben die Urgeschichten der Bibel bereits erzählt.

Es bleibt die Einladung, sich der Heilsmöglichkeit – auch über die Gebote – immer wieder anzunähern. Denn in der Grundhaltung heißen die Gebote: Du wirst doch nicht ... wenn du daran denkst, was Gott dir und deinen Mitmenschen an Lebensraum und Freiheit eröffnet hat ...

*Ihr
Matthias Schnegg*



Rogamus-Stiftung

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hat am Dreikönigsfest, dem 6. Januar 2018 unter dem Namen „Rogamus“ eine Stiftung gegründet, die sich zukünftig nachhaltig verantwortlich zeigen kann für den gesamten Themenbereich Berufungspastoral.

Papst Franziskus unterzeichnete zu Beginn der Woche während einer Privataudienz am Montag im Vatikan einen Mitgliedsantrag der rogamus-Stiftung, nachdem ihm der Direktor der Diözesanstelle für Berufungspastoral des Erzbistums Köln, Pfarrer Regamy Thillainathan, die Stiftung und die dazugehörigen Kampagne vorgestellt hat.

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki zeigte sich erfreut und dankbar über die Unterstützung des Heiligen Vaters: „Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass der Heilige Vater als Ehrenmitglied dem Anliegen unserer rogamus-Stiftung verbunden ist.

Für die Zukunft der Kirche braucht es Menschen, die sich von Christus in den Dienst nehmen lassen und in seine spezielle Nachfolge eintreten.“ Kardinal Woelki betonte, dass die Stiftung ausdrücklich jede Form von Berufung fördern soll. Deshalb gibt es Angebote sowohl zur Förderung des priesterlichen und diakonalen Nachwuchses wie auch der pastoralen Dienste.

Weitere Informationen unter www.rogamus.de.

Bitten auch wir den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seinen Weinberg sende. (RH)

**„WENN DAS WEIZENKORN STIRBT,
BRINGT ES REICHE FRUCHT“ (JOH 12,24)**

**MIT ERFOLG
CHRIST SEIN!?**



**Männerwallfahrt
und
Schweigegang
nach Kalk**

**Samstag
17. März
2018**

**um 22.15 Uhr
Abschluss-Messe
im Dom**

Männerwallfahrt

Auch 2018 findet am **17. März** wieder der **Schweigegang der katholischen Männer nach Kalk** statt.

Der Eröffnungsgottesdienst in St. Maria im Kapitol beginnt um 19.15 Uhr.

Herzliche Einladung. (RH)

Die „Heilige Woche“ 2018 in ST. MARIA IM KAPITOL

Palmsonntag, 25. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Palmweihe im Kreuzgang anschließend Palmprozession, Passionslesung und Eucharistie mit besonderer musikalischer Gestaltung
Gründonnerstag, 29. März	17.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	18.30 Uhr	Liturgie vom letzten Abendmahl Musik: besinnlich-barocke Instrumentalmusik zum Gründonnerstag
	19.30 Uhr	Stille Anbetung zur Ölbergstunde (bis 20.00Uhr)
Karfreitag, 30. März	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Gregorianische Gesänge zum Karfreitag
Osternacht, 31. März	21.00 Uhr	Liturgie der Osternacht Beginn mit der Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze in der Kirche; anschließend Agape im Pfarrsaal und am Osterfeuer
Ostersonntag, 1. April 2018	9.30 Uhr	Kleinkindermesse anschließend Ostereiersuche im Kreuzgang
	10.30 Uhr	Hochamt Musik: festliche Musik für Trompete und Orgel Werke u.a. von G. Ph. Telemann, G. F. Händel <i>Aaron Fehr – Trompete, Wolfgang Klein-Richter – Orgel</i>
Ostermontag, 2. April 2018	10.30 Uhr	Hochamt mit festlicher Musik Chöre und Arien aus J.S. Bach MAGNIFICAT , BWV 243 und Kantate Nr. 10 MEINE SEEL ERHEBT DEN HERREN , BWV 10 <i>KapitolKlang-Chor unter Leitung von Wolfgang Klein-Richter; Silke Stapf – Sopran, Susanne Wessely – Mezzosopran</i>



Kapitolsrat

Am vergangenen Sonntag tagte unser Kapitolsrat im Pfarrhaus. In einem ersten Schritt ging es um eine Nachbesprechung der geplanten Einrichtung eines „sendungsraumes Kölner Innenstadt“ und seiner Bedeutung für die Pfarreien in der Kölner City.

Zum anderen widmeten wir uns den Ideen und Veranstaltungsplänen 2018, die bei den Kreuzganggesprächen in's Spiel gebracht wurden. So manches konnte weiter konkretisiert und damit einer Umsetzung näher gebracht werden.

Unserem Kapitolsrat als Ortsausschuß für's Koordinieren und allen, die in diesem Kalenderjahr für diverse Veranstaltungen und Angebote ihr Engagement signalisiert haben, schon jetzt ein Vergelt's Gott. Freuen wir uns auf Gelegenheiten zur Begegnung und zum Beisammensein im Geiste Jesu. (RH)

Gottesdienstbesuch

Am letzten Sonntag fand im Erzbistum Köln die alljährliche Zählung der Kirchenbesuchenden statt. Unsere **Kleinkindermesse** besuchten, trotz der ungewohnten Kälte, **31** kleine und große Christen; und das **Hochamt** durften wir mit **73** Personen gemeinsam feiern.

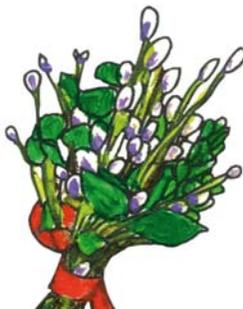
Allen Gottesdienstbesuchenden ein Vergelt's Gott für Ihr Mitfeiern des Auftrages Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Es bedeutet uns viel das Erbe der Erbauerinnen unserer Basilika hier noch immer Sonntag für Sonntag im Geiste des Auferstandenen miteinander pflegen zu dürfen. (RH)

Palmwedel-Basteln

Am **18. März 2018 um 10.15 Uhr** sind unsere Jüngsten mit ihren Eltern zum traditionellen „Palmwedel-Basteln“ in den **Pfarrsaal** eingeladen. Die Aktion startet direkt im Anschluss an die Kleinkindermesse.

Hierzu schon jetzt herzliche Einladung. (RH)



Lektoren- und Ministrantentreff

Am Sonntag, dem **18. März 2018 um 11.45 Uhr** treffen sich unsere Lektoren und Ministranten zur Vorbereitung der Heiligen Woche im Pfarrhaus! Herzliche Einladung! (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 4. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Gemeindemesse mit Gebet für Frau Gertrud und Herrn Josef Schmitz, Jahrgedächtnis für Herrn Christoph Marx, Jahrgedächtnis für Herrn Christoph Hirsekorn Kollekte: KAPITOL Sonntag
Donnerstag, 8. März	18.30 Uhr	Heilige Messe
Sonntag, 11. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Gemeindemesse mit Gebet für Frau Maria und Herrn Norbert Nix, 1. Jahrgedächtnis für Herrn Heinrich Michel

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 4. März	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde St. Georg
	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Frau Gisela Zimmermann, als 6. Wochenamt für Herrn Hans Stövesand Kollekte: LYSKIRCHEN Sonntag
Donnerstag, 8. März	6.00 Uhr	Frühschicht zur Fastenzeit, <i>anschließend Frühstück im Pfarrsälchen</i>
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung Religionen und Kulturen
Freitag, 9. März	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, <i>anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Sonntag, 11. März	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde St. Georg
	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln